

Lehrplan Mittelschule

Katholische Religion

Klassen 5 - 10

M

pae D 8.24 :25

11.1



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 014 6

Lehrplan Mittelschule

Katholische Religion

Klassen 5 - 10



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

Hamburger Lehrerbibliothek
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung
und des Staatlichen Studienseminars

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

20201752

Z-V 9N
W-14(1996)

Inhaltsverzeichnis

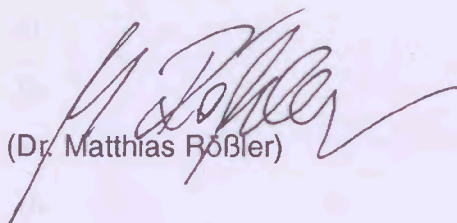
	Seite
Vorwort	4
Bildungs- und Erziehungsauftrag der Mittelschule	5
Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion	7
Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes	10
Themenübersicht und Richtstundenzahlen	11
Klasse 5	12
Klasse 6	19
Klasse 7	27
Klasse 8	34
Klasse 9	41
Klasse 10	49

Vorwort

Zur Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages, wie er vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Sachsen bestimmt wird, brauchen wir eine Schule, die Chancengerechtigkeit, differenzierte Bildung, Mobilität und Kommunikationsfähigkeit über die Grenzen Deutschlands hinaus sichert. Die Schule muß flexibel sein und ihre Schüler in einer erzieherisch sinnvollen Weise auf ein Leben in einer sich dynamisch verändernden Welt vorbereiten.

Die neuen Lehrpläne bilden die Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule. Jede Lehrerin und jeder Lehrer wird sie durch individuelles Handeln und pädagogisches Geschick ausfüllen. Sie werden dabei mit Zuversicht und Realitätssinn die innere Reform des Schullebens vollziehen.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern viel Erfolg bei dieser Arbeit.



(Dr. Matthias Röbler)

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Mittelschule

"Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage."

(§ 1 Abs. 1 des Schulgesetzes des Freistaates Sachsen)

Die Mittelschule als differenzierte Schulart wird in besonderer Weise diesem Auftrag gerecht, der von den Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland geprägt ist. Sie ist die wichtigste neue Schulart innerhalb der Sekundarstufenausbildung I. Die Mittelschule hat einen entscheidenden Beitrag zur soliden Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung an die junge Generation zu leisten. Sie vermittelt neben der allgemeinen eine berufsvorbereitende Bildung und schafft Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung. Deshalb kann sie den Schülern entsprechend ihrem individuellen Leistungsniveau und ihren Interessen ein spezifisches Bildungsangebot unterbreiten. Die Umsetzung der neuen Lehrpläne erfordert eine veränderte methodisch-didaktische Arbeitsweise, gleiches gilt für die Erziehung in der sächsischen Mittelschule. Das bedeutet nicht nur neue Anforderungen für das individuelle Eingehen auf unsere Schüler, sondern auch neue Anforderungen an Schüler und Eltern.

Die Überschaubarkeit der Mittelschule begünstigt gewachsene soziale Beziehungen sowie Aufbau und Erhalt einer humanen Schumatmosphäre. Als allgemeinbildende Schule erschließt sie jedem Schüler nach dem Maße seiner Fähigkeiten die wesentlichen Bereiche der Kultur. Anknüpfend an vorhandene Interessen und Erfahrungen weckt sie neue Interessen und verhilft ihm dadurch zu einer vielseitigen persönlichen Entfaltung. Indem sie ihn zu einer verantwortlichen Gestaltung seines Lebens und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gemeinschaft befähigt, bereitet sie ihn zugleich auf das künftige Erwachsenenleben vor.

Die Mittelschule ist offen für die Fragen der Heranwachsenden und unterstützt jeden einzelnen Schüler bei der Bewältigung seiner Lebensprobleme. Sie hilft ihm, sich selbst und seinen Platz in der Welt zu verstehen und gültige Maßstäbe zu gewinnen und unterstützt ihn bei der Suche nach der Sinngebung des Lebens. Den Heranwachsenden wird in der Mittelschule ein Unterricht angeboten, bei welchem die Erarbeitung theoretischer Erkenntnisse in Anbindung an praktische Vollzüge und Anwendungsmöglichkeiten im privaten und beruflichen, im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich erfolgt, in dem Theorie und Praxis miteinander verbunden werden.

Die Durchdringung der Wirklichkeit über den Fachunterricht hinaus wird durch die Herstellung fächerübergreifender Bezüge gewährleistet. Sie sind in den Lehrplänen integriert worden, ihre Vermittlung muß im Zusammenwirken mehrerer Fächer wahrgenommen werden. Wichtige Bezüge sind neben der Umwelt-, Gesundheits- und Medien-erziehung die Freizeit- und Friedenserziehung sowie die Familien- und Sexual-erziehung. Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit geht über die Vermittlung von Wissen, die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus zu selbständigem Urteilen und eigenverantwortlichem Handeln.

Die Schüler sollen zu schöpferischer Tätigkeit befähigt werden. Die Mittelschule erzieht zu Freiheit und Demokratie, zu Toleranz, Achtung vor der Würde des anderen Menschen, Respekt vor anderen Überzeugungen und zu einer friedlichen Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung. Ethische Normen, kulturelle und religiöse Lehren sollen verständlich gemacht werden. In diesem Sinne wird die Mittelschule gleichfalls die Integration von Behinderten, Aussiedler- und Ausländerkindern als eine ihrer humanen Aufgaben ansehen.

Die Mittelschule bietet eine anspruchsvolle Grundlagenbildung, insbesondere durch die profilbezogene Ausbildung. Die Bildungsinhalte und Qualifikationen bereiten auf die neuartigen und künftigen Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt vor. Durch die Berufsorientierung, insbesondere durch ein Betriebspraktikum, erhalten alle Schüler dieser Schulart einen Einblick in das Berufsleben.

Die Mittelschule umfaßt als pädagogische Einheit die Klassen 5 und 6, Stundentafeln und Lehrpläne stimmen mit denen des Gymnasiums weitgehend überein. Die Orientierungsphase ermöglicht, die nach der Grundschule getroffene Entscheidung für eine weiterführende Schulart zu korrigieren. Nach dem Übergang von der Grundschule zur Mittelschule müssen sich die Schüler kontinuierlich an das Fachlehrersystem gewöhnen, sich mit der Arbeitsweise der Mittelschule vertraut machen. Wie in der Grundschule findet der Unterricht im Klassenverband, gegebenenfalls binnendifferenziert statt. Das verlangt einen angemessenen Einsatz verschiedener unterrichtlicher Formen, im Wechsel zwischen Frontalunterricht, partner- und gruppenunterrichtlichen Arbeitsweisen und Einzelarbeit. Alternative Unterrichtsformen, wie zum Beispiel Projektunterricht, sollen einbezogen werden. Die methodische Gestaltung des Lernprozesses ergibt sich aus den didaktischen Anforderungen der einzelnen Fächer sowie der Leistungsfähigkeit und Individualität der Schüler.

In den Klassen 7 bis 10 erfährt das Lernangebot der Mittelschule eine Erweiterung. Mit Beginn der Klasse 7 schließt sich an den Pflichtbereich des Unterrichts ein Wahlpflichtbereich an. Der Schüler entscheidet sich entsprechend seinen Neigungen und seinem Leistungsvermögen für ein bestimmtes Profil im Wahlpflichtbereich. Neben der Profildifferenzierung ist die Leistungsdifferenzierung, die mit Beginn der Klasse 7 einsetzt, für die Mittelschule wesensbestimmend. In den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Physik und Chemie erfolgt der Unterricht auf zwei unterschiedlichen Leistungsebenen nach jeweils eigenständigen Lehrplänen. In allen anderen Fächern gelten einheitliche Lehrpläne. Das erfordert eine differenzierte, dem Leistungsniveau, der jeweiligen Klassenstufe und dem Unterrichtsstoff angemessene Anwendung der Methoden. Die Differenzierung eröffnet den Mittelschülern somit Lernangebote, die in besonderer Weise ihren unterschiedlichen Lebensbedürfnissen und Befähigungen entsprechen. Sie fördert die individuelle Entwicklung der Schüler und zielt auf die Erhöhung ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft. Bei der Leistungsermittlung ist zu beachten, daß sich die Notengebung nur an den angestrebten Abschlüssen, deren Grundlage die dafür vorgesehenen Lehrplananforderungen sind, orientieren kann.

Entscheidend für den Lernerfolg in der Mittelschule ist, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, den Schülern Spaß an neuen Lerngebieten zu vermitteln, der Selbstbetätigung mehr Raum zu geben und vor allem Hoffnung auf Erfolg zu fördern.

Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule leistet das Fach Katholische Religion einen eigenständigen Beitrag, indem es die religiöse Dimension des Menschseins erschließt.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe,

- junge Menschen mit den geistigen Überlieferungen vertraut zu machen, die unsere kulturelle Situation geprägt haben (kulturgeschichtlicher Aspekt),
- die Sinn-Frage zu stellen und wachzuhalten, damit der Schüler seine Rolle und Aufgabe in der Gemeinschaft angemessen sehen und wahrnehmen kann. So leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Selbstwerdung des jungen Menschen (anthropologischer Aspekt),
- Orientierung für die Gewissensbildung zu geben, damit unberechtigte Absolutheitsansprüche relativiert und eigenständiges Handeln begründet werden können (gesellschaftlicher Aspekt).

Die gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Nr. 2.3.4 bzw. 2.5.1), die diese Aufgabenfelder bestimmt hat, formuliert für den Religionsunterricht folgende Ziele:

- Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche.
- Er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt und hilft, den Glauben denkend zu verantworten.
- Er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
- Er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Der katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, nach Art. 105 (1) der Verfassung des Freistaates Sachsen sowie § 18 des Sächsischen Schulgesetzes ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird *"unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechtes des Freistaates Sachsen nach den Grundsätzen"* der katholischen Kirche erteilt (Art. 105 (2) LV). Er ist von ökumenischem Geist getragen und offen für alle Schüler.

INHALTLICHE ORIENTIERUNG

Im Religionsunterricht der Mittelschule sollen die Schüler eine ganzheitlich geprägte Glaubens- und Lebenshilfe erfahren. Die Schüler sollen ermutigt werden, sich mit ihren eigenen Begabungen und Grenzen anzunehmen und Vertrauen in ihr eigenes Leben zu gewinnen. Dabei soll sie die Beziehung zum Religionslehrer, dessen Begleitung und sein Bemühen um Glaubwürdigkeit unterstützen.

Der Lehrplan verfolgt das Prinzip des curricularen Lernens. In sechs Lernbereichen wird die christliche Deutung von Welt und Mensch in ihrer Beziehung zu Gott und Jesus Christus erschlossen. Die Lernbereiche verdeutlichen thematische Zusammenhänge, schreiben jedoch keine Abfolge des Unterrichtsverlaufs vor.

Lernbereich 1: Das eigene Leben

Die Schüler erfahren Lebens- und Entwicklungsphasen als Herausforderung. Die gemeinsame Suche nach Maßstäben für ihr eigenes Handeln und für die Gestaltung des Lebens fördert Eigenverantwortung und soziale Beziehungen.

Lernbereich 2: Botschaft der Bibel

Die Bibel als Ur-Kunde des Glaubens und die Person Jesu bieten den Schülern Modelle gelungenen Lebens vor Gott. Schwierigkeiten und Zweifel werden ernstgenommen.

Lernbereich 3: Schöpfung - Welt und Gesellschaft

Die Schüler erkennen den in der Schrift überlieferten Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung und für ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Sie sollen zunehmend eigenständig Verantwortung wahrnehmen.

Lernbereich 4: Die Sprache der Religion/Andere Religionen

Die Schüler erwerben die Fähigkeit, religiöse Sprache zu verstehen. Der Einblick in Glauben und Lebensformen anderer Weltreligionen fördert Aufgeschlossenheit und Toleranz für fremde Kulturen und Denkweisen.

Lernbereich 5: Tradition und Geschichte

Die Schüler kennen wichtige Abschnitte der Geschichte des Glaubens. Sie entwickeln Verständnis für die Rolle der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart. Sie gewinnen Maßstäbe für sittliches Handeln.

Lernbereich 6: Kirche und Sakramente

Kirche und kirchliches Leben sollen die Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten. Sie sollen sich mit der Kirche in ihrer konkreten Gestalt auseinandersetzen und ermutigt werden, am Leben der Kirche teilzunehmen.

METHODISCHE ORIENTIERUNG

Angesichts der unterschiedlichen religiösen und sozialen Erfahrungen der Schüler sind den genannten Aufgaben im Unterricht Grenzen gesetzt. Bei theologischen Inhalten ist deshalb darauf zu achten, daß sie auf die Lebenswelt der Schüler hin erschlossen werden. Im Religionsunterricht der Mittelschule ist besonders der Zusammenhang von Handeln, Erfahren und Verstehen grundlegend. Handlungsbezogene Lernformen, fächerverbindendes Arbeiten und Projektphasen können Einsichten und Verstehen nachhaltig vermitteln. Exemplarisches Arbeiten an Unterrichtsgegenständen ist einer Anhäufung von Unterrichtsstoffen vorzuziehen.

Die Lehrpläne für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht sind in der grundsätzlichen Anlage und in der Zuweisung der Themen zu den einzelnen Jahrgangsstufen weitgehend aufeinander abgestimmt.

Die katholischen Bischöfe auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen haben dem Lehrplan zugestimmt.

Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes

Anordnung	Die Lernbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen orientieren sich an den fachspezifischen Richtzielen. Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; der Lehrer kann auch andere Beispiele in den Unterricht einbringen.	
	Ziele	
	Inhalte	Hinweise
Richtstundenzahlen	Die Richtstundenzahlen zeigen an, in welchem Zeitrahmen ein Thema behandelt werden kann. Man achte darauf, daß die Gesamtstundenzahl für den Lernbereich erreicht wird.	
Reihenfolge	Die Reihenfolge der Lehrplaninhalte innerhalb einer Klassenstufe ist nur dort verbindlich, wo dies aus sachlogischen Gründen geboten ist.	
Schüler, Lehrer	Diese Bezeichnungen werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.	
Querverweise →	Querverweise sind dort in die Hinweisspalte aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Fächer berücksichtigt werden sollen.	
Abkürzungen	Biologie Chemie Deutsch Ethik Fremdsprachen Geschichte Geographie Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung Kunsterziehung Mathematik Musik Physik Sport Lernbereich Gotteslob	BIO CH D ETH FS GE GEO GK KU MA MU PH S LB GL

Alle Schriftstellen aus der Bibel werden nach den Loccumer Richtlinien angegeben.

Themenübersicht und Richtstundenzahlen: Katholische Religion - Mittelschule (Klassen 5 - 10)

Klasse (Std.)	Das eigene Leben	Botschaft der Bibel	Schöpfung - Welt und Gesellschaft	Die Sprache der Religion/Andere Religionen	Tradition und Geschichte	Kirche und Sakramente
5 (60 Std.)	Miteinander leben (6) Wahrhaftigkeit und Lüge (8)	König David (7) Paulus - Ein freier Mensch werden (9)		Jüdisches Leben heute (10)	Elisabeth von Thüringen - Vorbild im Christsein (6)	Feste des Kirchenjahres (8) Taufe - Aufnahme in die Gemeinde (6)
6 (60 Std.)	Zeit für mich - Zeit für andere: Zeit für Gott (3) Beten (5)	Die Bibel (8) Botschaft vom Reich Gottes - Gleichnisse Jesu (6) Botschaft vom Reich Gottes - Wunder Jesu (6)	Dienst an den Schwachen (8)	Metapher und Symbol (8)	Leben im Namen Christi - Geschichte der frühen Kirche (8)	Brot zum Leben: Eucharistie (8)
7 (60 Std.)	Ich werde erwachsen - Freundschaft, Liebe (8)	Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgeschichten (6) Propheten (8)	Eine Welt - Fremde unter uns (8)	Legende (6) Islam (8)	Dienst in unruhiger Zeit: Benedikt von Nursia (8)	Gewissen, Schuld, Vergebung (8)
8 (60 Std.)	Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung (8)	Passion und Ostern (10)	Konziliarer Prozeß: Bewahrung der Schöpfung Gottes (8)	Mythische Erzählung und Sage (6) Sekten, sogenannte Jugendreligionen, Okkultismus (10)	Reformation (10)	Kirche - Zeichen unter den Völkern (8)
9 (60 Std.)	Arbeit - Beruf - Freizeit (8) Alte Menschen - Das eigene Altwerden (6)	Frauen in der Bibel: Rut, Maria (6)	Konziliarer Prozeß: Frieden und Gerechtigkeit (8)	Hinduismus (8)	Kirchen bei uns: Kath. - Ev. - Orth. - Ökumene (10) Kirche in der Diktatur (8)	Glaubensformeln und Bekenntnis (6)
10 (60 Std.)	Sterben und Tod (6)	Die Frage nach Gott (10) Hiob - Gott und das Leid (6)	Das Leben bewahren (10)	Musik und Religion (4) Buddhismus (8)	Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart (8)	Kirche zwischen Erstarrung und Aufbruch (8)

Die Reihenfolge der Lernbereiche im Laufe eines Schuljahres legt der Lehrer entsprechend der Situation in der Klasse fest.

KLASSE 5**Lernbereich: Das eigene Leben****14 Std.****Miteinander leben****[6 Std.]**

Die Schüler lernen altersgemäß das Wesen der menschlichen Gemeinschaft im allgemeinen und der christlichen im besonderen kennen. Sie begreifen sich als wichtigen Bestandteil einer Gemeinschaft, deren Gelingen eng mit der Verantwortung und dem Wirken des einzelnen verbunden ist. Durch das Bewußtwerden der vielen möglichen Gemeinschaften innerhalb der christlichen Gemeinden erfassen die Schüler diese als wichtige Stätte der Geborgenheit.

Der einzelne als Teil der Gemeinschaft	<p>→ BIO, ETH, S</p> <p>Analyse verschiedener Lebensgemeinschaften (z. B. Familie, Freunde, Klasse, Sport, Freizeit) Wechsel und Neubeginn von Gemeinschaften (z. B. Familie - Kindergarten/ Schule) Zerbrochene Gemeinschaften (z. B. Ehescheidung, Familienstreit, Feindschaft)</p>
Wesensmerkmale einer Gemeinschaft	<p>Gruppenbildung, gemeinsame Interessen (z. B. Absprachen, Haus- und Schulordnung) Goldene Regel (Mt 7, 12; Lk 6, 13) Vertrauen und Achtung Christliche Haustafel (Kol 3, 18 - 4, 1)</p>
Ausprägungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Gemeinschaft	<p>z. B. Spielen, Feiern, Erfreuen, Zuhören/ Reden, Aufgabenübertragung; Niederlagen, Nöte und Enttäuschung mittragen</p>
Gemeinschaft der Christen	
Innerhalb der Gemeinde	<p>z. B. Religiöse Kinderwoche, Ministrantengruppe, Schola, Familienkreis</p>
Am Tisch des Herrn	<p>Heilige Messe: Tischgemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott</p>
Jesus und seine Einbindung in Gemeinschaften	<p>Die Heilige Familie, Apostelgemeinschaft, Gemeinschaft mit Armen, Kranken, Ausgestoßenen</p>

Wahrhaftigkeit und Lüge**[8 Std.]**

Die Schüler erkennen die Bedeutung des Umgangs mit der Wahrheit, die Aufgabe, auch schmerzliche Wahrheiten zu finden und anzunehmen. Sie kennen und erkennen die Gefahren der Lüge für das menschliche Miteinander. Ihnen wird im Reden und Handeln Jesu ein Weg zur Wahrheit als Grundlage gegenseitigen Vertrauens bewußt.

Wahr und falsch	Unterscheiden: richtig/falsch, wahr/falsch Wahrheiten über mich Lob und Tadel, ihre Folgen Gerüchte, halbe Wahrheiten
Mahnung des Dekalogs	Ex 20, 16 Zusammenhang zwischen Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und Freiheit des anderen
Auf der Suche nach der Wahrheit	Zuverlässigkeit von Wahrheit Subjektive Erfahrungen, Einflüsse (z. B. Gruppenmeinung, Werbung, Propaganda) Sprichwörter (z. B. Lügen haben kurze Beine) Mut zur Wahrhaftigkeit
Jesus - der Weg der Wahrheit	Joh 14, 6; die Wahrheit tun (1 Joh 3, 18 ff.)
Verantwortung für sich selbst und den anderen	Mt 5, 37; persönliche Entscheidungen im Alltag 'Grausame Wahrheit' (z. B. am Krankenbett)
Vergessene, verdrängte Wahrheit	Ermutigung und Zuspruch, auch schmerzliche Wahrheiten anzunehmen Einen neuen Weg beginnen (z. B. Jesus und die Ehebrecherin, Joh 8, 1 - 11) Sakrament der Versöhnung Gewissenserforschung

Lernbereich: Botschaft der Bibel**16 Std.****König David****[7 Std.]**

Die Schüler kennzeichnen David mit seinen Stärken und Schwächen und lernen ihn als Repräsentanten des Königtums in Israel kennen. Sie setzen sich mit der Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit des Königtums auseinander und erkennen, daß auch dem Mächtigen Grenzen gesetzt sind.

<p>Hoffnungen und Zweifel im Hinblick auf das israelitische Königtum</p> <p>Aufstieg Davids</p> <p>Davids Königsherrschaft und die Eroberung Jerusalems</p> <p>Davids Königtum unter dem Anspruch des Jahweglaubens</p> <p>Nathanverheißung</p>	<p>→ GE, KU</p> <p>Situation der Israeliten Vor- und Nachteile des Königtums (1 Sam 8)</p> <p>Salbung Davids (1 Sam 16) David und Goliath (1 Sam 17) Davids Freundschaft mit Jonathan Davids Verhältnis zu Saul</p> <p>2 Sam 5, 6 - 16 Jerusalem (Hauptstadt und zentrales Heiligtum) Übertragung Bundeslade (2 Sam 6)</p> <p>Davids Schuld (2 Sam 11)</p> <p>Nathangleichnis (2 Sam 12 - 13): Davids Eingeständnis seiner Schuld</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Paulus - Ein freier Mensch werden**[9 Std.]**

Die Schüler lernen die Lebensgeschichte des Paulus kennen. Sie sollen die Reichweite und Schwierigkeiten seiner Mission beschreiben und verstehen, wie sich durch seine Verkündigung des Evangeliums der Glaube an Jesus Christus über das Judentum hinaus im ganzen Römischen Reich ausbreitete.

<p>Biographie des Paulus</p> <p>Paulus der Pharisäer</p>	<p>→ GE, GEO</p> <p>Herkunft, Bildung; Paulus als gesetzes-treuer Jude (Apg 22, 3; 26, 4 f.)</p>
----------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------

Berufung des Paulus	Damaskusereignis als Schlüsselerlebnis (Gal 1, 11 - 24), gewandeltes Selbstverständnis (Apostel)
Missionsreisen	Reiserouten, Gemeindegründungen, Gefahren und Beschwerlichkeiten Selbstdarstellung durch Paulus (2 Kor 11, 23 - 29)
Probleme in den Gemeinden	Briefe des Paulus an die Gemeinden, Beantwortung pastoraler Fragen (z. B. Feier des Herrenmahles, 1 Kor 11)
Berufung zur Freiheit	Apostelkonvent (Apg 15), das Evangelium für alle: für Juden in Palästina, in der Diaspora, für die "Heiden" (Gal 2, 7 - 10) Gebot der Liebe (1 Kor 13), Agape

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 10 Std.

Jüdisches Leben heute

Die Schüler lernen das Judentum, aus dem das Christentum hervorgegangen ist, als eine lebendige Religion kennen. Sie verstehen die religiösen Feste und die Feier des Sabbat als Vergegenwärtigung des Handelns Gottes an seinem Volk. Sie vergleichen die jüdischen Feste mit denen des christlichen Jahreskreises.

	→ D, FS, GE, GEO, KU, MU
Jüdisches Leben bei uns	Informationen über jüdische Gemeinden (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Berlin) Herkunft der Gemeindeglieder (Zuwanderer aus Osteuropa) Jüdische Organisationen (z. B. Hatikva), Schulen, bedeutende Juden
Synagoge als Zentrum der jüdischen Gemeinde	Versammlungsort zum Gottesdienst, 'religiöses Rathaus' Ausstattung Besuch einer Synagoge, Gedenkstätte, eines jüdischen Friedhofs Plätze ehemaliger Synagogen in der Region

Leben nach der Thora

Bibel und Talmud

Schriftliche und mündliche Thora
Schriftrolle; Seite aus dem Talmud
(vgl. Klasse 6, LB 2)

Jüdisches Glaubensbekenntnis

Dtn 6, 4 - 9: Schema Israel - "Höre,
Israel"
Mesusa, Gebetsriemen (Tefillin)

Aus dem jüdischen Festkalender

Wallfahrtsfeste

Pesach (Fest der Befreiung, Ex 13,
17 - 14, 31; Ex 15, 20 f.)
Symbole beim Pesach-Mahl; Vergleich
mit Ostern
Shavuot (Wochenfest, Dtn 26, 1 - 11),
50 Tage nach Ostern
Sukkot (Laubhüttenfest, Lev 23, 42 f.),
Erinnerung an die Wüstenwanderung

Sabbat - Tag des Herrn

Hebr. sbt ("unterbrechen"), Tag der
Ruhe und Erholung für Mensch und Tier,
für Einheimische und Fremde (Ex 20, 8 -
10)
Sabbat-Liturgie in Haus und Synagoge
Vergleich mit dem Sonntag

Schritte ins Leben

Beschneidung/Namensgebung

Zeichen des Bundes (Gen 17, 9 - 13;
Lk 2, 21), Initiationsritus

Bar Mizwa / Bat Mizwa

Sohn (Tochter) der Pflicht:
Religionsmündigkeit mit dem 13. (12.)
Lebensjahr
Erster Aufruf des Jungen zur
Thoraesung in der Synagoge
Jesus im Tempel (Lk 2, 41 - 50)
(vgl. Firmung/Konfirmation)

Lernbereich: Tradition und Geschichte**6 Std.****Elisabeth von Thüringen - Vorbild im Christsein**

Die Schüler gewinnen einen Überblick über das Leben der Elisabeth von Thüringen und erkennen, wie Nachfolge Jesu in Wort und Tat möglich ist. Sie erhalten dadurch Anregungen, über ihr eigenes Leben jetzt und prospektiv nachzudenken.

	→ D, ETH, GE
Auf der Suche nach Vorbildern	Beispiele, Abgrenzung von Stars und Idolen Mögliche Vorbilder aus dem Lebensalltag der Schüler (z. B. Familie, Freunde) Motive der Vorbildwirkung (z. B. Leistungen, Berufsethos, Problemlösungen, Zeit für andere)
Elisabeth von Thüringen	
Biographie	Alltag auf der Wartburg, höfische Erziehung Gerechtigkeitssinn aus dem Glauben Eheschließung, Familienleben, früher Tod
Entscheidung für das Leben	Verpflichtung zum besonderen Dienst vor Gott Errichtung des Spitals, Dienst am Kranken
Anerkennung vor Gott und den Menschen	Heiligsprechung, Verehrung in der Kirche, (sozial-) politische Konsequenzen Vorbildwirkung für junge Menschen

Lernbereich: Kirche und Sakramente**14 Std.****Feste des Kirchenjahres****[8 Std.]**

Die Schüler sollen erkennen, wie die Christen die Heilstaten Gottes in ihrem Leben aufnehmen und sie in Lob und Dank beantworten. Die Schüler gewinnen einen Überblick über die großen Festzeiten im Kirchenjahr und reflektieren deren Bedeutung für das eigene Leben.

Fest, Festtag, Feier	Biographische, jahreszeitliche, gesellschaftliche Anlässe zum Feiern Gestaltung eines Festes (Freiraum, Ruhepause, Erlebnis der Gemeinschaft)
----------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Feier des Sonntags	Dank für die Schöpfung - der Ruhetag Feier der Erlösung - der Tag des Herrn Sonntägliche Eucharistie (gemeinsames Hören auf Gottes Wort, Feier mit dem Auferstandenen)
Osterfest	Die 40 Tage, Feier der Heiligen Woche, Feier der Osternacht 50 Tage bis Pfingsten Brauchtum und Traditionen
Weitere Feste im Jahreskreis	Patroziniums-, Herren- und Marienfeste Erntedank

Taufe - Aufnahme in die Gemeinde

[6 Std.]

Den Schülern wird bewußt, daß die konkrete Zuwendung der Heilstat Gottes in den Sakramenten der Kirche geschieht. Am Beispiel des grundlegenden Sakramentes der Taufe werden das sakramentale Zeichen und die sakramentale Wirklichkeit erörtert.

Symbol Sakrament	Zeichen der Wertschätzung und Verehrung (vgl. Erinnerungszeichen, 'Heiligtümer' Jugendlicher) Zeichen- und Symbolhandlungen
Sakrament der Taufe	Geboren aus Wasser und Geist (Joh 3, 5), Symbolsprache des Wassers, Tod und Leben, Zusammenwachsen mit Jesu Tod und Auferstehung Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden und mit Gott
Tauffeier	Verdeutlichende Zeichen
Bedingungen der Taufe	Glaube (vgl. Apg 2, 37 - 41) Taufe der Erwachsenen, Taufe der Kinder Das Patenamt

KLASSE 6**Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.****Zeit für mich - Zeit für andere: Zeit für Gott****[3 Std.]**

Die Schüler erörtern die Gestaltung ihres eigenen Lebens und erkennen seine mögliche Beziehung zu Gott. Sie sollen den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Zeit lernen.

Zeit für mich	Arbeitszeit - Freizeit - Lebenszeit
Zeit für andere	Aufeinander zugehen und zusammenleben (z. B. Gesprächsfähigkeit, Anerkennung, Hilfsbereitschaft, Zärtlichkeit) Verantwortung tragen
Zeit für Gott	Eigenes Leben vor Gott: Mitte suchen, Mitte finden (z. B. morgens und abends)

Beten**[5 Std.]**

Die Schüler beschreiben Situationen des Betens. Sie erfahren, daß sich der Mensch im Gebet Gott anvertraut und dabei Trost und Stärkung finden kann. Sie reflektieren den Zusammenhang von Beten und Handeln.

	→ D, FS, MU, KU
Situationen und Anlässe zum Beten	Stillwerden, hören, nachdenken, sprechen Gebet in fester Form, mit eigenen Worten: Dank, Lob, Fürbitte, Klage Stoßgebete, Tischgebete, Gottesdienst Grundstimmungen des Betens: Freude, Traurigkeit, Angst Gebetshaltungen
Erfahrungen mit Bittgebeten	Erfüllung von Wünschen Erhörung von Gebeten (Wallfahrtsorte, Votivtafeln) Falsche Erwartungen, Enttäuschungen "Dein Wille geschehe"

<p>Jesu Gebet als Ausdruck seines Vertrauens zu Gott</p>	<p>Bitte der Jünger: "Herr, lehre uns beten" (Lk 11, 1) Das Vaterunser (Lk 11, 2 ff.; Mt 6, 9 ff.; mit dem Leib beten) Jesu Gebet in Getsemane (Mt 26, 36 ff.)</p>
<p>Zusammenhang von Beten und verantwortlichem Handeln</p>	<p>Lebensprinzip: "ora et labora" (Benediktinische Mönchsregel, vgl. Klasse 7, LB 5) Brüdergemeinschaft von Taizé: "Kampf und Kontemplation"</p>

Lernbereich: Botschaft der Bibel 20 Std.

Die Bibel [8 Std.]

Die Schüler lernen die Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens kennen. Sie gewinnen einen Überblick über ihren Inhalt und üben den Umgang mit der Bibel. Sie vergleichen die Bedeutung der Bibel als Lebensorientierung für Juden und Christen.

<p>Wertschätzung und Verbreitung der Bibel</p>	<p>→ D, KU, MU</p> <p>Bibelausgaben, Bibelgestaltung (z. B. Bilderbibel, Kinderbibel, Comics, Verfilmungen, Tonaufnahmen) Bibel im Alltag: Darstellungen in der Kunst, Musik; Symbole, Redensarten</p>
<p>Entstehung der Bibel</p>	<p>Mündliche, schriftliche Sammlungen, Entstehung der Evangelien, Kanonbildung Schreibmaterialien, Schriften, Sprachen, Schriftrolle, Buch</p>
<p>Aufbau der Bibel</p>	<p>Bibel als Bibliothek, Altes und Neues Testament Auffinden von Bibelstellen</p>
<p>Bedeutung der Bibel für Juden und Christen</p>	<p>Thora im Synagogengottesdienst (vgl. Klasse 5, LB 4) Bibel im christlichen Gottesdienst Bibelstudium im Judentum Bibel als Lebensorientierung, biblische Lieblingstexte der Schüler</p>

Botschaft vom Reich Gottes - Gleichnisse Jesu**[6 Std]**

Die Schüler erschließen an ausgewählten Gleichnissen die souveräne Liebe und Güte Gottes als Kern der Gottesherrschaft. Sie diskutieren die Ernsthaftigkeit und Radikalität, Einfachheit und Möglichkeit der aufgezeigten Chance und erkennen, wie dadurch eine Änderung der Welt beginnen kann.

	→ D, GE
Zwischen Anspruch und Wirklichkeit	Erfahrungen der Unvollkommenheit (z. B. 'Wie du mir, so ich dir.' 'Irren ist menschlich.') Träume von einer heilen/neuen Welt (z. B. M. L. King, "Ich habe einen Traum")
Verkündigung Jesu vom anbrechenden Reich Gottes	Anbruch einer neuen Ordnung "Mit dem Reich Gottes ist es wie ..." (z. B. Mk 4, 26 - 29)
Vom unbarmherzigen Gläubiger	Geschenk der Barmherzigkeit (Mt 18, 23 - 34; vgl. Mt 6, 12 - 15)
Der barmherzige Samariter	Grenzenüberschreitende Liebe Gottes (Lk 10, 25 - 37; vgl. GL 645, 3)
Die Arbeiter im Weinberg	Neue Ordnung der Güte aus Gottes Gerechtigkeit (Mt 20, 1 - 15)
Das Senfkorn, der Schatz im Acker, die kostbare Perle	Mk 4, 30 - 32; Mt 13, 44 ff.: Vertrauen auf die Wirklichkeit des Unwahrscheinlichen, scheinbar Unvernünftigen

Botschaft vom Reich Gottes - Wunder Jesu**[6 Std]**

Die Schüler unterscheiden den biblischen und neuzeitlichen Wunderbegriff. Sie kennen zentrale neutestamentliche Wundererzählungen und verstehen die 'Machtat' Jesu als Zeichen der angebrochenen Gottesherrschaft.

	→ BIO, MA, PH
Neuzeitlicher Wunderbegriff	Begriffsklärung Sprachspiel: Worüber wundere ich mich? Wunderbare Erfahrungen Durchbrechen des Naturgesetzes?

Heilung des blinden Bartimäus	Glaube als Voraussetzung für die Heilung (Mk 10, 46 - 52; vgl. Mk 6, 5 f.); das 'wahre Sehen' des Blinden
Heilung des Gelähmten	Physische und psychische Ursachen für Lähmung (z. B. Krankheit, Angst); Bewegungsfreiheit des ganzen Menschen durch Heilung (Mk 2, 1 - 12)
Stillung des Seesturms	Mk 4, 35 - 41 parr. Verschiedene Erzählhorizonte der Wundergeschichte
Bewertung der biblischen Wundergeschichten	Glaubenszeugnisse, Geschichten von Vertrauen und Hoffnung Zeichen des schon gegenwärtigen Gottesreiches

Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft

8 Std.

Dienst an den Schwachen

Die Schüler verstehen das caritative Handeln der Kirche als eine ihrer wichtigsten Glaubensäußerungen. Sie begreifen, daß die Kirche im Sinne Jesu diese Aufgaben der Nächstenliebe in der Gesellschaft wahrnimmt. Das Beispiel einzelner Christen kann Impuls und Anstoß für eigenes Engagement sein.

Hilfsbedürftige Menschen heute	Mittelbare Erfahrungen über Medien (z. B. Plakate, Fernsehen) Unmittelbare Erfahrungen (z. B. Familie, Hausgemeinschaft)
Hilfsorganisationen	Caritative, soziale, kirchliche Institutionen und Einrichtungen (z. B. Caritas, amnesty international, Arbeiterwohlfahrt, Diakonie) Struktur der Hilfsorganisation (Tätigkeitsfelder, Finanzierung, Mitarbeiter, örtliche Einrichtungen)
Vorbild Jesu	Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe (Mt 22, 37 - 39; Mt 25, 31 - 46) Einsatz für die Schwachen, Ausgestoßenen, Kranken, Armen, Sünder, Frauen (vgl. Lk 10, 25 - 37)

Beispiele gelebter Nachfolge Jesu

Vorbilder für uns (z. B. V. von Paul, D. Deveuster, B. de Las Casas, J. Bosco, A. Kolping, Mutter Teresa)
Durchführung eines Projektes zugunsten Hilfsbedürftiger, Dokumentation und Bericht über Besuch einer caritativen Einrichtung

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen **8 Std.**

Metapher und Symbol

Die Schüler erwerben Kenntnisse über metaphorische und symbolhafte Sprache als Tore zum Verständnis der Religionen. Sie sollen sie als Sprachformen erkennen, die eine Ähnlichkeit zwischen zwei Gegenstandsbereichen bezeichnen (Metaphern) bzw. zwei Elemente einer sichtbaren und unsichtbaren Wirklichkeit zu einer Einheit verknüpfen (Symbole).

Metapher

Namen als Nachrichten

→ D, FS, KU

Modenamen

Namen und ihre Bedeutung (z. B. Abraham, Gen 17, 5; Sara, Gen 17, 16; Jakob, Gen 25, 25 f.; Christophorus, Rumpelstilzchen)

Israel ("Gott möge sich als stark erweisen", Gen 32, 29)

Sprechen in Bildern

Alltagsmetaphern (z. B. das Kind mit dem Bade ausschütten)

Sprichwörter (z. B. Lügen haben kurze Beine)

Bildhafte Rede von Gott: Er sieht (Dtn 26, 7), hört (Jes 37, 17), spricht (Dtn 8, 3), ruft beim Namen (Jes 43, 1); die Hand, das Auge, das Herz Gottes

2 Sam 12, 1 - 15 (vgl. Klasse 5, LB 2)

Reich Gottes - Gleichnisse (vgl. Klasse 6, LB 2)

Symbol	
Symbol und Zeichen	Eindeutigkeit von Zeichen (Verkehrszeichen) Logo (Vereins-, Firmenzeichen) Symbolon (das Zusammengefügte), Erkennungszeichen, Verweischarakter
Sprechen in Symbolen	Sprache der Träume und Märchen Symbole religiöser Feste (z. B. Baum, Licht, Tür, Brot, Wein, Wasser) Beziehungen zur eigenen Lebensgeschichte Labyrinth und Mitte Symbolhandlungen (Jer 32, 1 - 44)
Mißbrauch von Symbolen	z. B. in Werbung und Politik

Lernbereich: Tradition und Geschichte 8 Std.

Leben im Namen Christi - Geschichte der frühen Kirche

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Geschichte des Christentums von der jüdischen Sekte bis zur gleichberechtigten Religion im Römischen Reich. Sie lernen dabei die sich ändernden Formen kirchlichen Lebens in jener Zeit kennen und werden sich der Probleme und Schwierigkeiten dieser Entwicklung bewußt.

	→ GE, KU
Christen als Teil der jüdischen Glaubensgemeinschaft	Leben nach dem Gesetz (Jerusalemmer Urgemeinde) Predigt in den Synagogen (Paulus) Bezeichnung Nazoräer
Christen als eigenständige Religionsgemeinschaft	Erste heidenchristliche Gemeinden (z. B. Apg 11, 19 - 26; vgl. 15, 1 - 29 und Klasse 5, LB 2) Bezeichnung Christen
Christen im Römischen Reich (vor Konstantin)	Schnelle Ausbreitung des Christentums (Provinzen des Reiches, Gemeinden)
Zwischen Duldung und Bedrängnis	Religiöse Toleranz der Römer Verfolgung unter Kaiser Nero (lokale Begrenzung, Situation der Minderheit)

Leben in der Gemeinde	Hauskirchen, Feier des Herrentages, Agape, Armenfürsorge Christliche Symbole, Grabinschriften, Katakomben
Verfolgung als Staatsfeinde	Ablehnung des Kaiserkultes, Verdächtigung als Staatsfeinde (Opferbescheinigung), systematische Verfolgungen unter Decius und Diokletian Martyrerakten (z. B. Perpetua, Laurentius)
Wende unter Kaiser Konstantin	Toleranzerklärung von Mailand: Christentum als gleichberechtigte Religion
Vorteile und Probleme	Glaubensfreiheit, Sonntag, Kirchenbau (Basilika), Abschaffung der Kreuzigung Privilegien und Staatsaufgaben für Priester und Bischöfe

Lernbereich: Kirche und Sakramente**8 Std.*****Brot zum Leben: Eucharistie***

Die Schüler erkennen Gemeinschaft, Freude, Dankbarkeit und Besinnung als Zeichen für ein menschenwürdiges und erfülltes Zusammenleben. Sie begreifen Fest und Feier als Vergegenwärtigung vergangener Ereignisse und deuten die Eucharistie als Zeichen des Friedens und der Einheit, in denen sich die besondere Nähe Gottes zu den Menschen ausdrückt.

	→ KU, MU
Tischgemeinschaft als Zeichen der Einheit und des Friedens	Merkmale des gemeinsamen Mahls (Feiern, Essen, Trinken, vgl. z. B. Geburtstag) Gemeinsames Mahl in der Schule (z. B. Brot teilen, Erntedank, Klassenfest) Eßgewohnheiten und Tischsitten, Beispiele aus der Bibel (Gen 18, 1 - 8)
Jesu Mahl mit den Menschen	Bezug auf jüdisches Festmahl Mahl mit Zöllnern und Sündern (Mk 2, 15 - 17 parr.; Lk 19, 1 - 10) Speisung der Fünftausend (Mk 6, 30 - 44)

<p>Brot und Wein</p>	<p>"Frucht" der Erde und der menschlichen Arbeit (Gebet zur Gabenbereitung, jüdische Pesachliturgie) Zeichen der Lebenskraft und Lebensfreude</p>
<p>Jesu Abschiedsmahl - Einsetzen der Eucharistie</p>	<p>Mk 14, 22 - 25 parr.; 1 Kor 11, 23 - 25. Darstellungen in der Kunst, 'Hungertücher'</p>
<p>Feier der Eucharistie</p>	<p>Vergegenwärtigung und Gedächtnis von Tod und Auferweckung Jesu: "Tut dies zu meinem Gedächtnis"</p>
<p>Verkündigung des Wortes Zeichen von Brot und Wein</p>	<p>Aufbau der Messe: Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistiefeier (Mahlfeier), Entlassung (Sendung: lat. missa - "Messe") Sonntagskultur</p>
<p>Bleibende Gegenwart Jesu in den Gestalten von Brot und Wein</p>	<p>Eucharistische Feste und Brauchtum: Gründonnerstag, Fronleichnam, Tabernakel, Sakramentshaus, Monstranz</p>
<p>Brot für andere</p>	<p>Versöhnung untereinander (Mt 5, 23 f.; 1 Kor 11, 17 - 20); Einsatz für die Schwachen, Kranken und Fremden in der Gemeinschaft (vgl. GL 620, 3)</p>

KLASSE 7**Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.*****Ich werde erwachsen - Freundschaft, Liebe***

Die Schüler erfahren die Pubertät als Zeit physischer und psychischer Veränderungen. Werteempfinden und sittliches Bewußtsein sollen ihnen in dieser problemreichen Zeit helfen, sich verantwortlich gegenüber anderen und sich selbst zu verhalten. Dazu gehören die Bejahung der eigenen Geschlechtlichkeit und das Fähigkeitwerden zu personaler Liebe.

	→ BIO, D, MU, S, Profilfach
Erwachsenwerden Wahrnehmung der Pubertät	Der eigene Körper Verhalten zu Eltern und anderen Erwachsenen Verhalten zum eigenen und anderen Geschlecht
Gestaltung des Erwachsenwerdens	Chancen: Zukunftsvorstellungen (Traum und Wirklichkeit), Vorbilder (Abgrenzung zu Idolen) Entwicklung der eigenen Wertewelt Gefährdungen durch Süchte Wirkung der Massenmedien, Vermarktung der Geschlechtlichkeit
Die erste Liebe	Be- und geliebt sein, Steigerung des Selbstwertgefühls, Enttäuschungen Mann und Frau als Geschöpfe Gottes Stufenleiter der Zärtlichkeit (Synodenbeschluß "Christlich gelebte Ehe und Familie", Würzburg, 1975)
Verhalten untereinander Beziehungen und Freundschaften	Arten der Freundschaft, Wert und Kennzeichen (z. B. gegenseitige Verantwortung, Offenheit) Achtung der Intimsphäre
Christliche Orientierung	Dekalog, 1 Kor 13, 4 - 7, Goldene Regel, Gebot der Nächstenliebe

Lernbereich: Botschaft der Bibel**14 Std.****Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgeschichten****[6 Std.]**

Die Schüler erfassen neben ihren Alltagserfahrungen den Wert und die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die Christen mit Hilfe der Bibel. Ihnen soll bewußt werden, daß alle Menschen Weihnachten mit Hoffnung verbinden. Sie setzen sich damit auseinander, daß Weihnachten durch verschiedenartige Motive und Entwicklungen entfremdet und mißbraucht wurde und wird.

	<p>→ D, FS</p> <p>Israel: das von Gott auserwählte Volk Hoffnung auf den Erlöser Unsere Hoffnungen und Erwartungen</p> <p>Geburt Jesu nach Lk 1 und 2 Vergleich zwischen Johannes und Jesus Vorgeschichten bei Matthäus und Lukas</p> <p>Auswahl aus Literatur und bildender Kunst Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur biblischen Weihnachtsgeschichte</p> <p>Sitten, Bräuche und Gewohnheiten Mißbrauch und Entfremdung von Weihnachten Menschwerdung Gottes - Mensch werden</p>
Advent - Warten auf den Messias	
Kindheitsevangelien	
Weihnachtsgeschichten	
Weihnachten bei uns	

Propheten**[8 Std]**

Die Schüler charakterisieren Prophetinnen und Propheten Israels als Boten Gottes, die sich für Recht und Gerechtigkeit einsetzten und die Bundesordnung Gottes einforderten. Sie vergleichen die biblischen Propheten mit Frauen und Männern unserer Zeit und gewinnen Einsicht in die Folgen des Einsatzes für die Rechte Gottes und der Menschen.

	<p>→ FS, GE</p> <p>Richterin in Streitfällen (Ri 4, 4) Eintreten für das Volk (Ri 5, 7) Debora-Lied (Ri 5)</p>
Debora - "Mutter in Israel"	

Amos - Botschafter von Gottes Gerechtigkeit	Situation seiner Zeit: Zweiteilung des Reiches, Arm und Reich, religiöse Arroganz Berufung (Am 3, 3 - 8) Sozial- und Rechtskritik (Am 4, 1 - 3; 5, 10 - 15) Kultkritik (Am 5, 21 - 25)
Prophetische Männer und Frauen	Darstellung eines Lebensbildes (z. B. K. von Siena, Jeanne d'Arc, D. Bonhoeffer, Papst Johannes XXIII., M. L. King, A. Sacharow, Dom H. Camara, R. Schutz, R. Menchú)
Schicksale prophetischer Männer	Verfolgung, Verhaftung, Diskriminierung Zeichen der Solidarität (z. B. Briefeinsatz für den "Gefangenen des Monats")

Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft
8 Std.
Eine Welt - Fremde unter uns

Die Schüler sollen auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme einer ungerechten Verteilung der Lebenschancen aufmerksam werden. Sie sollen das Elend, in dem nahezu zwei Drittel der Menschheit leben, als eine zentrale Herausforderung für Christen und Gesellschaft erkennen. Es soll die Bereitschaft geweckt werden, Solidarität und Toleranz so zu praktizieren, daß alle in der einen Welt überleben können.

	→ FS, GE, GEO
Die Welt - ein Dorf	Wirkung audiovisueller Medien: Anteilnahme, Gleichgültigkeit, Aktivität, Kreativität Wahrnehmen ausländischer Nachbarn (z. B. Lebensgewohnheiten, Kulturvorschriften)
Fremde in der Bibel	Mt 25, 35.43: "Ich war fremd und ihr habt mich (nicht) aufgenommen" Begegnungen und Kontakte mit Fremden Abbau von Fremdenfeindlichkeit Situationen von Asylsuchenden und Aussiedlern (Kirchenasyl)

Leben in der 'einen Welt'

'Dritte Welt' und wir: wachsender Reichtum - wachsende Armut
 Hunger als friedensstörender Faktor;
 kirchliche Hilfswerke
 Konsequenzen für den eigenen Lebensstil

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 14 Std.

Legende

[6 Std]

Die Schüler lernen die Legende als symbolische Sprachform kennen, in der die Menschen über die Jahrhunderte innere Wahrheiten ihres Glaubens überlieferten. Sie können dadurch die fremde Welt der Heiligen sowie biblische Erzählungen besser verstehen und in die heutige Lebenswirklichkeit übertragen.

Wahrheit der Legende

→ D, GE, KU

Äußeres Geschehen und innere Erfahrung (z. B. Franz von Assisi, Christophoruslegende)
 Mt 25, 31 - 40

Lebende Legende

Darstellung von Legenden: Malerei (z. B. Hungertuch des N. von Flüe),
 Plastik, Literatur
 Bräuche
 Heilige und ihre Attribute (z. B. Elisabeth-Rose, Jacobus-Muschel, Katharina-Rad)

Drachenkampf in der Bibel -
 Bild der Überwindung des Bösen

Urflut (Gen 1, 2), Sündenfallgeschichte
 Dämonenaustreibung durch Jesus;
 Drachenkampf in der Offenbarung des Johannes (Offb 13)
 Georg, der Drachentöter

Islam**[8 Std.]**

Die Schüler werden mit Gewohnheiten und grundlegenden Glaubensauffassungen des Islam bekanntgemacht. Sie gewinnen Verständnis für Menschen islamischen Glaubens. Sie bestimmen wesentliche Gemeinsamkeiten der Religion von Juden, Christen und Muslimen.

	→ D, GE, GEO, KU
Gemeinsamer Lebensraum - unterschiedlicher Glaube	Reiseerfahrungen: Kleidung, Speisevorschriften, Gebetspraxis Arabische Welt Moschee als Versammlungsraum Kaaba, Mekka, Koran
Mohammed - der Prophet des Islam	Leben, Berufung und Wirken des Propheten Mohammed in Mekka und Medina Mohammed als Begründer des Islam
Religiöse Pflichten der Muslime	Fünf Säulen: Glaubensbekenntnis, Gebet, Armensteuer, Fasten, Wallfahrt nach Mekka
Gottes- und Menschenbild im Islam	Allah - der einzige Gott Islam - "Hingabe" des Menschen an Gott
Juden, Christen, Muslime	Gemeinsamkeiten: Glaube an einen Gott, Heilige Stadt Jerusalem

Lernbereich: Tradition und Geschichte**8 Std.****Dienst in unruhiger Zeit: Benedikt von Nursia**

Die Schüler kennen Benedikt von Nursia und verstehen, wie das Mönchtum unter dem Leitspruch "Bete und arbeite" die abendländische Geschichte prägte.

	→ D, GE, KU
Benedikt von Nursia - Begründer des abendländischen Mönchtums	Zeit der Völkerwanderung Leben Benedikts, Klostergründung (Monte Cassino) Regel und Gelübde, Klosteranlage, Klosterschulen, Bildung

Resignation oder Neubeginn	Weg der inneren Ordnung und Unbestechlichkeit, Leben nach dem Evangelium, Leitgedanke: "ora et labora" Gleichheit für alle (Rechte, Pflichten, Ansehen)
Ausbreitung des Glaubens in Deutschland	Chlodwigs Taufe (politische Motive, Gefolgschaftstreue von 3000 Täuflingen) Iroschottische Mönche Bonifatius: Klostergründung (z. B. Ohrdruf, Fulda), Einrichtung von Bistümern Benno in Sachsen
Benediktinisches Leben in Sachsen	Klöster: Marienthal, Marienstern, Wechselburg - heutiges Wirken

Lernbereich: Kirche und Sakramente 8 Std.

Gewissen, Schuld, Vergebung

Die Schüler setzen sich mit den Begriffen Gewissen und Schuld auseinander. Sie lernen den Umgang mit eigener und fremder Schuld und verstehen ihn als wesentliches Element im menschlichen Reifungsprozeß. Sie lernen Ursachen des Schuldigwerdens und Möglichkeiten der Vergebung kennen.

Gewissensbildung	Innerer Kompaß, Vorbilder, Ratsuchen, Gebet, Gottes Gebot und Beispiel Jesu (Dekalog; Mt 25, 31 - 46; Mt 7, 12) Konsequenzen für eigenes Handeln
Schuldigwerden	"... daß ich Gutes unterlassen und Böses getan habe." (Schuldbekennnis in der Heiligen Messe) Ursachen und Motive (z. B. Gleichgültigkeit, Feigheit, Egoismus, Geringschätzung, Haß)
Umgang mit Schuld	
Fehlhaltungen	Verschweigen, Verharmlosen, Verdrängen, Verleugnen

<p>Wege der Umkehr</p>	<p>Erkenntnis und Einsicht Bekennnis und Reue, Schuldeingeständnis im privaten und öffentlichen Bereich Vergebung und Vertrauen</p>
<p>Zeichen der Vergebung und Versöhnung</p>	<p>Gesten, Entschuldigung, Gespräch Bereitschaft zum Neuanfang Bußgottesdienst, Beichtgespräch/ Bußsakrament</p>

KLASSE 8**Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.*****Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung***

Die Schüler nehmen Zwänge wahr und setzen sich mit Problemen der Ich-Werdung auseinander. Sie kennen biblisch begründete Orientierungshilfen, die ihnen helfen, Ich-Stärke zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Wege der Selbsterziehung zu gehen.

Fremdbestimmung	<p>→ D, GK, S</p> <p>Abhängigkeit von Entscheidungen anderer Anpassung und Gruppenzwänge Begründung und Notwendigkeit von Autorität (Glaubwürdigkeit, Sachkompetenz; Anmaßung)</p>
Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung	<p>Verantwortete Stellungnahme Haltungen für ein gelingendes Zusammenleben (z. B. Freude und Gelassenheit, Phantasie, Worthalten, Stille, Zärtlichkeit) Taufe und Firmung als Zeichen der Entscheidung und des Erwachsenwerdens</p>
Maßstab eigenen Handelns	<p>Dekalog, Grund- und Menschenrechte (vgl. Jes 43, 1 - 3)</p>
Konfliktfähigkeit	<p>Zeichen der Ich-Stärke (z. B. Konfliktlösungen, Eingeständnis der Schuld) Zivilcourage statt Gleichgültigkeit (z. B. in Schule und Politik; vgl. Klasse 7, LB 3)</p>

Lernbereich: Botschaft der Bibel**10 Std.****Passion und Ostern**

Die Schüler kennen das Kreuz als zentrales Zeichen des Christentums und Ostern als Mittelpunkt des Kirchenjahres. Sie sollen die historischen Hintergründe und die biblische Überlieferung von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen.

	→ D, KU
Das Kreuz	
Zeichen und Symbol in unserer Umgebung	Orte, Formen, Verwendung, Bezug zum christlichen Glauben (z. B. in Kirchen, an Gebäuden, in Wohnungen, als Abzeichen, als Schmuck) Zweck, Sinn und Bedeutung
Kennzeichen des Christentums	Zeichen der Hoffnung und Erlösung, Zeichen für das Leid in der Welt
Leiden und Sterben Jesu	
Historische Sicht	Handelnde Gruppen und Personen (Pharisäer, Sadduzäer, Hoher Rat, Pontius Pilatus), Kreuzigungsstrafe bei den Römern
Darstellung in den Evangelien	Prozeß Jesu, Tod und Grablegung, Verhalten der Jünger Kreuzwege, Passionsbilder
Auferweckung Jesu	
Zeugnis der Schrift	1 Kor 15, 3 - 7 und die Aussagen der Evangelien (Mt 28, 1 - 8 parr.); Einwände (z. B. Betrug der Jünger) Begegnung mit dem Auferstandenen in Emmaus (Lk 24, 1 - 35) Gemeindeleben und Mission
Vergangenes Ereignis - lebendige Gegenwart	Eucharistie-Feier von Tod und Auferstehung Auferstehung in uns - Handeln im Geist Jesu

Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft**8 Std.****Konziliarer Prozeß: Bewahrung der Schöpfung Gottes**

Die Schüler kennen den Zusammenhang zwischen persönlich verantwortetem Handeln und Bewahrung des Lebensraumes Erde. Sie lernen theologische Aussagen zur Schöpfung als Deutung der Welt kennen und werden motiviert, an der Bewahrung der Schöpfung aktiv mitzuwirken.

Bewahrung und Bedrohung der Erde	<p>→ BIO, D, GEO, KU</p> <p>"Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volke heilig" (Weisheit der Indianer) Begrenzte Ressourcen, Bevölkerungsexplosion Zerstörung von Lebensräumen</p>
Schöpfungsaussagen als Deutung von Welt und Mensch	<p>Biblische Schöpfungsgeschichten Gen 1 und 2; 9, 1 - 17 Erzählungen der Völker Anfragen der Neuzeit</p>
Verantwortung für die Schöpfung - Aufgabe für den Menschen	<p>"Macht euch die Erde untertan" - oder: "Bebaut und hütet den Garten" (Gen 1, 28; Gen 2, 15)? Wunder der Schöpfung; Schöpfungspsalmen Umweltprojekte (z. B. Schulgarten) Widerstände und Hemmnisse</p>

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen**16 Std.****Mythische Erzählung und Sage****[6 Std.]**

Die Schüler differenzieren die Begriffe Mythos und Wahrheit. Sie begreifen, daß das Leben nicht nur in Fakten sondern in einem Ineinander von rationalem und mythischem Denken erfaßbar ist. Sie lernen die Symbolik des Lebens und mancher biblischer Wahrheiten besser verstehen.

Mythos und Wahrheit	<p>→ D, GE, GEO, KU, MU</p> <p>Innen- und Außensicht: erzählende (mythische) und erklärende (logische) Rede, (z. B. Behaustein - Haus; haltende Mitte - Kreis) Pseudo-Mythen (z. B. Werbung)</p>
---------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mythische Erzählungen und Bilder in der Bibel

Gabe des Festes (z. B. Sabbat); Gott als Töpfer (Gen 2, 7)
Leben im Gottesgarten (Gen 2; vgl. Offb 21, 10 - 14)
Sintfluterzählung

Sagen - Geschichten vom Leben mit Gott

Mündliche Weitergabe, hintergründiger Sinn; z. B. der Turm von Babel (Gen 11)
Die Jona-Erzählung

Sage von Isaaks Opferung

Gen 22, 1 - 19: Die Bindung Isaaks (jüdisches Selbstverständnis); Abraham - "Vater des Glaubens", Isaak und Israel
Loslassen und neu empfangen

Sekten, sogenannte Jugendreligionen, Okkultismus

[10 Std.]

Die Schüler gewinnen Einblick in sogenannte Jugendreligionen und andere sektiererische Gruppen sowie Erscheinungen des Okkultismus und setzen sich damit auseinander. Sie erkennen, daß die Kirche bei der Aufklärungsarbeit hilft und zugleich Alternativen anbietet.

Sekten, sogenannte Jugendreligionen

→ D, GK, MU

Sekten und Sondergemeinschaften mit christlichem Hintergrund (z. B. Zeugen Jehovas)
Sogenannte Jugendreligionen mit östlichem oder christlichem Hintergrund (z. B. Hare Krishna - ISKCON, Vereinigungskirche/Mun)
Psychoorganisationen (z. B. Scientology)
Lebensvorschriften in sogenannten Jugendreligionen oder Sekten

Zielgruppen, Praktiken, Merkmale

Verunsicherte, geistig heimatlose, enttäuschte Menschen
Psychotest, Meditation, Nachhilfekurse, Zeitschriften und Bücher
Wahrheits- und Totalitätsanspruch, isolierte Lebensweise, Glücksverheißung

Gefahren

Identitätsverlust, Abbruch sozialer Kontakte (z. B. Familie, Schule, Beruf)
Psychische und materielle Abhängigkeit (z. B. hohe Verschuldung, Ausbeutung der Arbeitskraft)

Okkultismus	
Erscheinungsformen und okkulte Praktiken	Magie, Spiritismus, Geistheilung, Satanismus, Hexentum Pendeln, Gläserücken, Stimmenhören
Gefahren	Ängste, Sucht nach okkulten Praktiken, Abgleiten in Kriminalität; Depression und Selbsttötung
Aufklärung und Hilfen	Sektenbeauftragte der Bistümer, staatliche Jugend- und Lebensberatungsstellen, Eltern- und Betroffeneninitiativen Angebote der Kirche zu sinnerfüllter Freizeitgestaltung, kirchliche Jugendarbeit

Lernbereich: Tradition und Geschichte **10 Std.**

Reformation

Die Schüler kennen die Vorgeschichte sowie die wichtigsten Ereignisse und Personen der Reformation. Sie setzen sich mit der Reformbedürftigkeit der Kirche auseinander. Sie gewinnen Verständnis für die durch die Reformation ausgelöste tiefgreifende Veränderung der kirchlichen Situation in Sachsen.

Ängste und Hoffnungen der Menschen im späten Mittelalter	→ GE Naturkatastrophen (z. B. Pest, Erdbeben), Todesfurcht (Totentanz, Strafgericht Gottes) Heils- und Erlösungssehnsucht (Wallfahrten, Reliquienkult)
Reformbedürftigkeit der Kirche	Verweltlichung (Macht, Reichtum), Absolutheitsanspruch, Bildungsstand des Klerus
Martin Luther	Studium und Übersetzung der Schrift, Lutherbibel Glaubensweg und reformatorische Entdeckung: Rechtfertigung allein aus dem Glauben (Röm 1, 16 f.)

Anlaß und Verlauf der Reformation in Deutschland

Stationen und Personen: J. Tetzel (Dominikaner in Pirna, Ablasspredigt), M. Luther (Professor in Wittenberg, Thesenanschlag), Kaiser Karl V. (Reichstag zu Worms), Friedrich der Weise (Kurfürst von Sachsen, M. Luthers Aufenthalt auf der Wartburg), P. Melanchthon (Freund M. Luthers, Augsburger Bekenntnis) Augsburger Religionsfrieden

Reformation und Katholizismus in Sachsen

Dom zu Bautzen, Simultandom 1523
Dom zu Meißen, protestantisch 1540
Kurfürst August der Starke: Übertritt des Königshauses zum Katholizismus
Bau der Hofkirche zu Dresden 1739 - 1755; Bischofskathedrale seit 1980

Lernbereich: Kirche und Sakramente

8 Std.

Kirche - Zeichen unter den Völkern

Die Schüler erkennen, daß die Geschichte und die gegenwärtige Kultur unseres Volkes von der Präsenz und der Tätigkeit der Kirche entscheidend mitgeprägt sind. Sie kennzeichnen das Selbstverständnis und die Aufgaben der Kirche.

Kirche - Teil unserer Geschichte

→ D, KU, MU

Städtebau, Architektur, Malerei, Musik, Schulwesen, Gesetzgebung, Sozialwesen, Bräuche, Lebensformen

Selbstverständnis der Kirche

Volk Gottes auf dem Weg

Gemeinsame Verantwortung aller in der Kirche (1 Petr 2, 9 f.)
Neuer Aufbruch im 2. Vatikanischen Konzil
Überwindung nationaler, ethnischer, sozialer, ethischer Grenzen

Leib Christi

1 Kor 12, 12 - 31; Funktionen der Glieder füreinander und das Ganze
Eigene Berufung und Sendung

Aufgaben der Kirche

Weitersagen der Frohen Botschaft
(Zeugnis geben), Feier der Erlösung
(Liturgie), Dasein für die Menschen
(Diakonie, vgl. Klasse 6, LB 3)

Die Ordnung der Kirche

Geschwisterliche Gemeinde (Gal 3, 28;
Mt 23, 8 - 10)
Dienstämter für die Kirche (Bischöfe mit
dem Papst, Priester, Diakone, Dienste in
den Gemeinden)
Strukturen (Pfarrei, Dekanat, Bistum;
Pfarrgemeinderäte, Diözesanrat)
Leben nach Gelübden (Armut, Ehelosig-
keit, Gehorsam)
Klöster und Orden in der Region

KLASSE 9**Lernbereich: Das eigene Leben****14 Std.****Arbeit - Beruf - Freizeit****[8 Std]**

Die Schüler erkennen, daß menschliche Arbeit die materiellen Lebensgrundlagen sichert, zum Gemeinwohl und zu sinnerfülltem Leben beiträgt. Sie entwickeln die Fähigkeit zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit.

	→ GK, Profillfach
Wege der Berufsfindung	Arbeitsplatz Schule (Lernen als Beruf; Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen) Traumberufe, soziale, kirchliche Berufe Wunsch der Eltern, finanzielle Rahmenbedingungen, Stellen- und Studienplatzangebot
Bewertung der Arbeit	Job, Beruf, Berufung Arbeit als Segen (Ps 128, 2), Last der Arbeit (Gen 3, 17 - 19)
Personale und soziale Begründung der Arbeit	Lebenssicherung (vgl. 2 Thess 3, 10 - 12) Selbstverwirklichung, schöpferisches Tätigwerden Gesellschaftlicher Beitrag, Mitgestaltung der Schöpfung (vgl. Gen 1, 26 - 29; 2, 15) Berufsethos, Verantwortung
Recht auf Arbeit - soziale Gerechtigkeit	Fehlende Arbeitsplätze, gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit (vgl. Lk 3, 11), "Job-Sharing", Solidaritätsfonds für Arbeitslose, psychische und soziale Folgen der Arbeitslosigkeit Kirche als Anwalt der sozialen Gerechtigkeit Christliche Sozialverbände (z. B. CAJ, KAB, Kolpingwerk) und ihr Einsatz für gerechten Lohn, Sozialleistungen, Gesundheitsfürsorge, Betriebsseelsorge
Freizeit	Sinnerfüllte Freizeit (z. B. Hobby, Reise, Spiel, schöpferische Pause, Kultur des Sonntags) Schatten der Freizeitgesellschaft (z. B. Einsamkeit, Leere, Gruppenzwang, Umweltschäden)

Alte Menschen - Das eigene Altwerden

[6 Std.]

Die Schüler erkennen das Zusammenleben der Generationen als eine persönliche und gesellschaftliche Aufgabe. Sie kennen biblisch begründete Maßstäbe für das Verhältnis zwischen Jung und Alt.

<p>Gesellschaftliche Situation alter Menschen</p>	<p>→ GK</p>
<p>Altwerden - Wunsch oder Befürchtung</p>	<p>Altersproblematik in Statistiken (z. B. Alterspyramide, Rentenregelung, Altenheimkosten) Alte Menschen in Medizin, Medien, Politik, Werbung Alte Menschen als Teil der Gesellschaft (z. B. Mitwirkung in Familie, Verbänden; Ausgrenzung; Gleichgültigkeit; Beispiele geglü ckten Miteinanders)</p>
<p>Zusammenleben der Generationen gemäß der Bibel</p>	<p>Vorstellungen, Abneigungen, Erfahrungen der Schüler Relation Leben - Beruf</p> <p>Das vierte Gebot: Grundlage für das Überleben von Familie und Volk; Generationenvertrag, Pflegedienste (z. B. Altenpflege, soziales Jahr, Ersatzdienst) Verengte Auslegung des Gebotes (z. B. Gehorsam)</p>

Lernbereich: Botschaft der Bibel

6 Std.

Frauen in der Bibel: Rut, Maria

Die Schüler kennen Frauen der Bibel als zentrale Gestalten der jüdisch-christlichen Glaubensgeschichte. Sie entdecken, wie Menschen der Bibel durch ihr Vertrauen zu Gott zur Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens der Gemeinschaft ermutigt werden.

<p>Rut</p> <p>Situation und Entscheidung</p>	<p>→ D, GE, KU, MU</p> <p>Rut 1: Rut in Moab</p>
----------------------------------------------	--------------------------------------------------

Umkehrung der Hoffnungslosigkeit in Hoffnung: Hunger - Brot - Land	Rut 2 und 3: Erfahrung des Hungers, Begegnung mit Boas Recht auf Nachlese (Lev 19, 9 f.) und Löserecht (Lev 25, 23 - 25): Verbindung von Liebe und Treue, Achtung vor dem Gesetz und Verantwortung für Verwandte
Zukunft für Land und Familie	Rut 4; vom Familiengesetz ('Schwager-ehe', vgl. Dtn 25, 5 - 10) zum Sozialgesetz; Verknüpfung von Landbesitz und Fortbestand der Familie: Obed (Diener), Isai, David
Maria	
Mutter Jesu	Entscheidende Stationen Marias im Leben Jesu (z. B. Lk 2, 1 - 7. 41 - 52) Spannungen zwischen Sohn und Verwandtschaft (vgl. Mk 3, 20 f.) Maria unter dem Kreuz, Frau der Schmerzen (Joh 19, 25)
Mutter im Glauben	Das Magnifikat, Lk 1, 46 - 55 (Repräsentantin des Glaubens Israels) Dienstbereitschaft
Hilfe der Christen	Darstellungen in der Kunst, Zeugnisse in der Literatur Maria als Spiegel für das Leben der Menschen in Freude und Hoffnung, Trauer und Angst Formen der Verehrung und Gebete

Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft

8 Std.

Konziliarer Prozeß: Frieden und Gerechtigkeit

Die Schüler begreifen, daß die Menschheit zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen ist und nur gemeinsam eine Zukunft haben kann. Sie machen sich den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Frieden als Herausforderung an jeden Menschen bewußt.

Frieden - ein anderes Wort für Gerechtigkeit	<p>→ BIO, CH, FS, GE, GEO, GK, PH</p> <p>Gerechte Verteilung der Güter, Verantwortung für die 'Eine Welt' Rüstungsspirale und Abrüstung; Nord-Süd-Gefälle, Ressourcen Wort der deutschen Bischöfe: Gerechtigkeit schafft Frieden (1983)</p>
----------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Frieden - mehr als Abwesenheit von Krieg</p>	<p>Schalom: Recht und Gerechtigkeit, Heil und Versöhnung Gründe und Formen des Unfriedens Verurteilung des Krieges als Mittel der Politik Jes 2, 1 - 5: "Schwerter zu Pflugscharen"; Vision vom Frieden unter allen Völkern Zivildienst, Wehrdienst</p>
<p>Wahrung der Gerechtigkeit</p>	<p>Aufgabe der Politik, Wirtschaft und der Kirchen (z. B. Schuldenerlaß, Fair-Handel) Schrei nach Gerechtigkeit (z. B. Bischof Tutu)</p>
<p>Frieden und Versöhnung</p>	<p>Aussöhnung mit den Nachbarn (z. B. Aktion Sühnezeichen; Pax Christi; Bauorden; Maximilian-Kolbe-Werk; Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz)</p>
<p>Friedfertigkeit und Gerechtigkeitssinn</p>	<p>Persönliches Engagement, Herausforderung der Bergpredigt (vgl. Mt 5, 3 - 12) Toleranz gegenüber Fremden Konsumreduzierte Lebensweise</p>

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 8 Std.

Hinduismus

Die Schüler lernen den Hinduismus als Hochreligion kennen. Sie gewinnen Einblick in die Lebens- und Glaubenswelt der Hindus und erfahren, wie ein beachtlicher Teil der asiatischen Bevölkerung darin Heil und Lebensregel findet.

<p>Hinduismus - Lehre der persönlichen Vollendung</p> <p>Karma - Summe der Taten des Menschen</p>	<p>→ GEO, KU</p> <p>Verbreitungsgebiet; kein Glaubensbekenntnis, keine Kirche, kein Stifter Das Brahman: Ursprung und Ziel des Seins</p> <p>Ethisches Gesetz von Ursache und Wirkung (negative Handlungen: Leid; positive Handlungen: Glück) Kreislauf der Geburten, Abhängigkeit vom Karma</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Kastenwesen - Sozialreligiöses System

4 Hauptkasten und 'Unberührbare' (Parias)
Bedeutung für den Lebensalltag: Speisevorschriften, Heirat, Beruf, soziale Sicherheiten, Wahrung von Rechten

Ethische Ideale

Religiöse Toleranz, Selbstbeherrschung
Mahatma Gandhi (Politiker, Staatsgründer), Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit und Spiritualität
Schutz der stummen Kreatur: Heilige Kuh (Milchversorgung, Zugtier, Bioenergie), "Mutter der Millionen" (M. Gandhi)

Lernbereich: Tradition und Geschichte

18 Std.

Kirchen bei uns: Katholisch - Evangelisch - Orthodox - Ökumene

[10 Std.]

Die Schüler kennzeichnen die Vielfalt und Verschiedenheit der christlichen Kirchen. Sie verstehen die Spaltung der einen Kirche als Widerspruch zum Willen Jesu und setzen sich mit dem Anliegen der ökumenischen Bewegung auseinander.

Katholische Kirche

→ FS, GE, GEO, KU, MU

Orts-, Weltkirche, Kirche für andere Vielfalt der Ortsgemeinden (z. B. Sprache, geschichtliches Erbe)
Kirche in Lateinamerika, in Afrika und Asien, in Europa (z. B. Deutschland, Polen)
Kirche in Sachsen (Diaspora)

Evangelische Kirche

Kirchen der Reformation (vgl. Klasse 8, LB 5); Freikirchen
Evangelische Kirchen in Sachsen (z. B. Herrnhuter Brüdergemeine)
Weltweite Ausbreitung, Organisationsformen (z. B. Synoden, Landeskirchen, EKD)

Orthodoxe Kirche

Geschichtliche Entwicklung (Griechen, Slawen; Christianisierung der Ruß)
Schisma von 1054
Bedeutung des Mönchtums

Gegenstände des Kirchenraumes - Ausdrucksformen des Glaubens

z. B. Kreuz, Altar, Kanzel, Taufstein, Beichtstuhl, Statuen, Ikonen und Ikonostasen, Tabernakel

Zerbrochene Einheit - Suche nach der Einheit

Wege zueinander

Wege miteinander

Gebet Jesu (Joh 17, 20 f.)
 Jahrhunderte der Entfremdung
 Ökumenische Bewegung: Ökumenischer Rat der Kirchen in Genf, 2. Vatikanisches Konzil, Ökumenische Versammlung

Gemeinsames: Glaubensbekenntnis, Taufe, Heilige Schrift; Lima-Liturgie
 Unterscheidendes: Amtsverständnis, Petrusamt, Feier des Herrenmahles

Gemeinsame Aufgaben und Aktionen (z. B. ökumenische Gottesdienste, Jugendfreizeiten, Brot für die Welt/Misereor)
 Ökumenisch lernen und leben (z. B. Taizé)

Kirche in der Diktatur

[8 Std.]

Die Schüler setzen sich mit dem Verhalten der katholischen Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR auseinander. Sie kennen wesentliche Probleme und Schwierigkeiten der Kirche in Diktaturen, unterscheiden und beurteilen sie sachgerecht. Die Schüler entwickeln Problem- und Verantwortungsbewußtsein.

Kirche im Nationalsozialismus

Kirche im Zeichen der Machtergreifung

Zwischen Anpassung und Widerstand

→ GE, GK

Hitlers Zusagen an die Kirche, Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz, Wort der deutschen Bischöfe vom 28. 03. 1933 (vgl. Röm 13, 1)
 Reichskonkordat (Geltung bis heute)

Versagen gegenüber den Juden
 Prozesse gegen Geistliche und Ordensleute (z. B. Bischof P. Legge von Meißen)
 Kampf gegen Bekenntnisschule und Religionsunterricht (z. B. in Sachsen)
 Enzyklika "Mit brennender Sorge" (1937)
 Proteste gegen das Euthanasieprogramm (z. B. Bischof Graf von Galen, Münster)
 Haltung zum Angriffskrieg

<p>Einsatz des Lebens im Widerstand</p>	<p>Beistand für die Verfolgten (z. B. B. Lichtenberg, G. Luckner) Beteiligung am aktiven Widerstand (z. B. A. Delp, D. Bonhoeffer, Geschwister Scholl) Wehrdienstverweigerung (z. B. F. Jägerstätter)</p>
<p>Kirche in der DDR</p> <p>Leben am Rande der Gesellschaft</p> <p>Bedrängnisse und mutige Opposition</p>	<p>Verfassungsrechtliche Grundlagen (1949, 1968): zurückgezogene Minderheit</p> <p>Rolle von Staat und Partei (z. B. Staatssicherheitsdienst) Persönliche Nachteile (z. B. Berufs- und Entwicklungschancen) Bausoldat, Verweigerung der Teilnahme am Wehrkundeunterricht Friedensdekade, "Schwerter zu Pflugscharen", Friedensgruppen, ökumenische Aktionen</p>
<p>Kirche in der sozialistischen Gesellschaft</p>	<p>Gefängnisseelsorge, soziale Einrichtungen (z. B. Krankenhäuser, Alten- und Behinderteneinrichtungen)</p>
<p>Kirche in der friedlichen Revolution 1989</p>	<p>Gottesdienste, Kerzen gegen Gewalt, Montagsdemonstrationen, Teilnahme am Runden Tisch, Wege der Versöhnung</p>

Lernbereich: Kirche und Sakramente 6 Std.

Glaubensformeln und Bekenntnis

Die Schüler erkennen die Spannung zwischen dem Dogma und dem jeweils neuen Bekenntnis. Sie kennen gültige Ausdrucksformen des Christusglaubens in Wort, Bild und Musik. Die Schüler werden befähigt und ermutigt, ihre eigene Standortbestimmung und Suche in der Gemeinschaft der Glaubenden zu wagen.

<p>Umstrittener Jesus</p>	<p>→ FS, GE, KU, MU</p> <p>Eigener Zugang zur Person Jesu Jesus im Urteil seiner Zeitgenossen (vor Ostern und nach Ostern)</p>
---------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Frühe Verstehens- und Bekenntnisformen

Formeln aus der Tradition Israels (z. B. größer als Mose, mehr als ein Prophet, Sohn Davids, Messias) und aus der griechisch-römischen Welt (z. B. "Kyrios" - Herr; Heiland)
Erste Glaubensbekenntnisse: Identität und Abgrenzung (z. B. 1 Kor 15, 3 - 5; Phil 2, 6 - 11; Röm 10, 9 f.)

Das entfaltete Bekenntnis der Kirche

Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel (vgl. GL 356)

Zeitgemäße Ausdrucksformen des Christusglaubens

Zugänge in Text, Bild und Musik (z. B. Kurzformeln des Glaubens, Ikone, Lied) vgl. Klasse 10, LB 4

KLASSE 10

Lernbereich: Das eigene Leben 6 Std.

Sterben und Tod

Die Schüler analysieren, wie Sterben und Tod in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Sie setzen sich mit verschiedenen Einstellungen zu Sterben und Tod auseinander und sollen die befreiende und motivierende Kraft der christlichen Hoffnung über den Tod hinaus verstehen.

<p>Umgang mit dem Tod in unserer Gesellschaft</p>	<p>→ BIO, D Tod: Geschäft (z. B. Bestattungswesen), Unterhaltungsthema (z. B. reality tv, Kriminalfilme), wissenschaftliche Größe (z. B. Einfrieren, künstliche Beatmung) Sprechen über den Tod (z. B. Schülerberichte, Todesanzeigen, Grabsteine)</p>
<p>Der Tod als Grenze</p>	<p>Weiterleben (z. B. Hades, Ewige Jagdgründe); Wiedergeburt/Reinkarnation; physisches und geistiges Ende Tabuisierung des Todes (vgl. Klasse 10, LB 3)</p>
<p>Christliche Hoffnung</p>	<p>1 Kor 15, 12 - 20 'Himmel' - Bild der Gemeinschaft mit Gott, Neuschöpfung (Offb 21, 1 - 5) Sterbebegleitung: Sakrament der Krankensalbung, Hospizbewegung</p>

Lernbereich: Botschaft der Bibel 16 Std.

Die Frage nach Gott [10 Std]

Die Schüler kennen Begründungen für Glauben bzw. Nichtglauben. Sie setzen sich mit Gottesvorstellungen und Formen des Atheismus auseinander. Sie lernen Wege der Gotteserkenntnis und Grundzüge des biblischen Gottesbildes kennen.

<p>Gründe für Glauben oder Nichtglauben</p>	<p>→ GE, GEO, GK Familie, Erziehung und Bildung Erfahrungen und Erlebnisse (z. B. Paulus, M. Luther) Gleichgültigkeit, historische Bedingungen</p>
---------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Atheismus</p>	<p>Bewußte Ablehnung Gottes; möglicher Grund (z. B. Kritik an Religion und Kirche, materialistische Glücksdefinition, Staatsideologie)</p>
<p>Wege zu Gott</p>	<p>Kette der Ursachen, Sinn des Ganzen (vgl. Th. von Aquin) Sehnsucht nach der Fülle des Lebens</p>
<p>Zeugnis der Bibel: Gottes Menschenfreundlichkeit</p>	<p>Israels Erfahrungen mit Gott: er befreit, rettet (Exodus), übersteigt jede Vorstellung, begleitet zum Leben (Weisungen), ist verlässlich und treu Jesus offenbart den Vater, vergibt Schuld und überwindet den Tod</p>

Hiob - Gott und das Leid

[6 Std.]

Die Schüler kennen die Grundaussagen des Buches Hiob. Sie setzen sich angesichts von Leid, Krankheit und Unglück mit der Vorstellung vom gütigen Gott auseinander. Sie verstehen, daß der Glaube keine letzte Erklärung, aber entscheidende Hilfe bei der Bewältigung des Leids bieten kann.

<p>Buch Hiob</p>	<p>Alte Volkserzählung, Ijob 1 - 2</p>
<p>Frage nach Gott und dem Leid</p>	<p>Erklärungen der Freunde (Ijob 4; 33) Reaktionen Hiobs (Ijob 16, 11 - 18; 23, 1 - 9) Begegnung Hiobs mit Gott (Ijob 40, 6 - 14; 42, 1 - 6. 10 - 17)</p>
<p>Leidbewältigung aus dem Glauben</p>	<p>Mitleidender Gott: Jesu Tod (Mk 15, 34) und Auferweckung (vgl. Phil 2, 6 - 11) Zeugnisse aus Geschichte und Gegenwart (z. B. T. Nagai, D. Bonhoeffer, M. Kolbe)</p>

Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft**10 Std.****Das Leben bewahren**

Die Schüler erkennen, daß die Achtung der Würde des menschlichen Lebens und der Einsatz für das Recht auf Leben Grundlage der Menschenrechte ist. Sie sind in der Lage, möglichen Definitionen menschlichen Lebens christliche Normen zugrunde zu legen. Sie reflektieren den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Gesundheit.

<p>Der Mensch - Abbild Gottes</p>	<p>→ BIO, ETH</p> <p>Eigenes Leben als einmaliges, unverwechselbares, unwiederholbares Geschenk (vgl. Ps 139, 13 - 16; Gen 1, 26 f.) GG, Art 2 (2): "Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit." Organspende; Gefahren des Organhandels</p>
<p>Leben unter schwierigen Umständen</p>	<p>Behinderung, Unglück, Krankheit: lebenswertes Leben? Verhaltensweisen gegenüber Betroffenen Leben mit Behinderten Psychische Belastung: Gruppenzwänge, Konsumabhängigkeit; Flucht in Drogen und Risiko (vgl. Klasse 8, LB 4)</p>
<p>Das fünfte Gebot - Ja zum Leben</p> <p>Recht auf Leben</p>	<p>Ungewollte Schwangerschaft, verantwortete Elternschaft, Beratung, Hilfen für Mutter und Kind; Schwangerschaftsabbruch Fragwürdigkeit der Todesstrafe Töten im Krieg, Waffengeschäft Opfer von Gewalt, Verfolgung, Folter Euthanasie im Dritten Reich (z. B. Pirna-Sonnenstein; vgl. Klasse 9, LB 5)</p>
<p>Suizid - "Selbsttötung"</p>	<p>Ursache und Anlaß Absicht: Schrei nach dem Leben Möglichkeiten der Prävention und Hilfe: Stärkung des Selbstwertgefühls durch Familie, Schule, Freundeskreis; Psychotherapie, Arbeitskreis Leben, Telefonseelsorge</p>

Verantwortung in Technik und
Wirtschaft

Faszination und Gefahr der Technik
(z. B. Verkehr, Computer)
Profitorientierung, Wachstumsideologie,
Überheblichkeit (vgl. Gen 11, 1 - 9)
Zuwachs an Lebensqualität
Sozialverträglichkeit des Fortschritts

Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 12 Std.

Musik und Religion

[4 Std.]

Die Schüler erkennen die religiösen Wurzeln einer Musiktradition, die ihr Lebensgefühl besonders intensiv ausdrückt. Im Erleben und Gestalten von Gottesdiensten in neuer Form können sie eine Verbindung zwischen ihren musikalischen Vorlieben und kirchlichem Leben herstellen.

Faszination der Rockmusik

→ FS, MU

Texte und Rhythmen; Session, Konzert
als kultische Handlung (z. B. Woodstock,
Heavy Metal, Voodoo)

Religion mit Leib und Seele

Afro-amerikanische Gottesdienstformen:
Einheit von Predigt, Lied, Gebet; Tanz
als Ausdruck des Glaubens
Einflüsse von Gospels und Spirituals auf
die Rockmusik (z. B. Rockoper)

Moderne Gottesdienste

Jugendgottesdienste, neue Liturgien und
ihre Lieder (z. B. Taizé, Kirchentage,
Sakro-Pop)

Buddhismus

[8 Std.]

Die Schüler gewinnen Einblick in Person und Lehre Buddhas und die von ihm gestiftete Erlösungsreligion. Sie erfahren, auf welche Weise Buddhisten das Heil suchen. Sie erkennen in vergleichbaren ethischen Forderungen eine Grundlage für den Dialog zwischen Christen und Buddhisten.

Buddhismus - Weg der Erleuchtung

→ GEO, KU

Verbreitungsgebiet
Lehre der Selbstbefreiung von Leiden-
schaften und Leid

<p>Leben und Legende des Siddharta Gautama</p>	<p>Herkunft, Kindheit, Jugend Wandel zu asketischem Leben, Erleuchtung Bildliche Darstellungen</p>
<p>Buddhas Lehre</p> <p>Die vier edlen Wahrheiten</p>	<p>Leben als Leiden Leidenschaften als Ursache des Leidens Erlöschen des Leidens durch Erkenntnis Weg zur Aufhebung des Leidens: der Achtfache Pfad</p>
<p>Nirwana</p>	<p>Wege: Weltabgewandtheit (Nichts, Ledigsein) und Gelassenheit (Befreiung vom Ich für die Welt) Ziel: Erlösung - Zustand der Freiheit und Stille</p>
<p>Christen und Buddhisten</p>	<p>Meditation, Yoga als Möglichkeiten der Sammlung und Selbstbesinnung (z. B. Zen) Gemeinsame ethische Werte Unterschiede: Auferstehung/Reinkarnation; Weltgestaltung/Weltflucht; Gott/Götter, Nichts</p>

Lernbereich: Tradition und Geschichte

8 Std.

Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart

Die Schüler informieren sich über die gemeinsame Geschichte von Juden und Christen und beschreiben den Leidensweg des jüdischen Volkes. Sie entwickeln Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Juden und Christen. Die Schüler vertiefen in einem geschichtlichen Abriß jüdischen Lebens in Deutschland ihre Kenntnisse über den Antisemitismus.

<p>Neutestamentliche Aussagen und ihre Folgen</p>	<p>→ GE, KU, MU</p> <p>Achtung vor der bleibenden Erwählung Israels, Warnung vor Überheblichkeit (Röm 11, 16 - 24) Prozeß Jesu aus Sicht der Juden/der Christen; Feindbilder (z. B. Joh 8, 37 - 47) Kollektivschuldthese (Mt 27, 25; Deutung im 4. Jh.)</p>
---------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Jüdisches Leben in Deutschland</p>	<p>Stellung im Mittelalter: religiöse Vorurteile, gesellschaftliche Ächtung, Zuweisung in Ghettos, Judensteuer (Sachsenspiegel); Pogrome Bürger auf Widerruf: rechtliche Gleichstellung seit der Aufklärung, Reichsverfassung von 1872</p>
<p>Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert</p> <p>Ursachen</p> <p>Die Sho-ah und das Versagen der Kirchen</p>	<p>Nationalismus in Europa Ideologie des Herrenmenschen</p> <p>Sho-ah (Katastrophe) statt Holocaust (Ganzopfer) Gleichgültigkeit und Sicherung der kirchlichen Rechte Schicksal jüdischer Gemeinden der Region (Verfolgung, Widerstand christlicher Mitbürger) Vergleiche Klasse 9, LB 5</p>
<p>Im Schatten der Vergangenheit</p>	<p>Bekenntnisfreiheit (GG Art. 4, Abs. 1) Gefahr eines neuen Antisemitismus (z. B. Auschwitzlüge, Vorurteile, Rechtsradikalismus) Gegenseitiges Verständnis (z. B. Woche der Brüderlichkeit, internationale Jugendprogramme in den Kibbuzim), Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Neubesinnung auf gemeinsame Wurzeln (z. B. Glaube an den einen Gott, Dekalog, Psalmen)</p>

Lernbereich: Kirche und Sakramente**8 Std.*****Kirche zwischen Erstarrung und Aufbruch***

Die Schüler setzen sich kritisch mit dem Erscheinungsbild der Kirche auseinander. Sie sollen die Erneuerung der Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil als bleibende Aufgabe erkennen. Ihnen sollen Möglichkeiten des persönlichen Engagements bewußt werden.

Eigene Erfahrungen mit der Kirche	Erscheinungsbild der Kirche in der Gemeinde, in den Medien, in der Öffentlichkeit Erstkommunion und Firmung, Jugendarbeit Allgemeine und eigene Kritik an der Kirche
Erneuerung der Kirche durch das 2. Vatikanische Konzil	Wegbereiter: Johannes XXIII. und Paul VI.; Kardinal Augustin Bea Neues Verhältnis zu den christlichen Kirchen und nichtchristlichen Religionen
Kirche in der Welt von heute	
Auf der Seite der Armen und Unterdrückten	Theologie der Befreiung, kirchliche Hilfsdienste (z. B. Misereor, missio) Kirche für Menschen am Rande der Gesellschaft (z. B. Asylbewerber, Aussiedler, Wohnsitzlose, Arbeitslose, Slumbewohner) Praktische Umsetzung in der Gemeinde (z. B. Eine-Welt-Laden, Sozialstation)
Zwischen Tradition, Aufbruch und Erstarrung	Gestaltung des Gottesdienstes, Kirchen- und Katholikentage Lebensformen (z. B. Zölibat) Kirche und Sexualität/Ehe, wiederverheiratete Geschiedene Mündigkeit des Christen; Amtsverständnis
Kirche der Zukunft	Von der versorgten zur mitsorgenden Gemeinde: Pfarrgemeinde- und Diözesanrat, Jugend und Kirche, Frauen in der Kirche, Basisgemeinden

**SONDERAUSGABE DES
AMTSBLATTES DES SÄCHSISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR KULTUS**

Dieser Lehrplan tritt am 01. August 1996 in Kraft.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Sächsisches Staatsministerium für Kultus

HERSTELLUNG
Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH - SDV GmbH
Tharandter Straße 23 - 27, 01159 Dresden, Tel. 0351/42 03-0

